

GDSU Info

**Gesellschaft für Didaktik
des Sachunterrichts e. V.
November 1998 Heft 11**

Inhalt:

Zum Tod von Hans Baier	3
GDSU aktuell	2
Veränderungen im Vorstand	2
Jahrestagung 1999 in Bielefeld	5
Aktive Mitarbeiter/-innen für das Forum der AG „Sachunterricht und Umweltbildung“ gesucht	5
Positionspapier der GDSU zum Sachunterricht	5
GDCP besteht 25 Jahre	5
Arbeitsgruppen, Kommissionen	6
AG „Sachunterricht und Umweltbildung“	6
AG „Philosophieren mit Kindern“	7
AG „Ausbildung von Sachunterrichtslehrerinnen und -lehrern in Universität und Studienseminar“	7
Berichte, Mitteilungen	8
UNESCO-Projekt „Philosophieren mit Kindern“: Expertentreffen in Paris	8
Anschriften des Vorstandes	12
Impressum	12

GDSU aktuell

Veränderungen im Vorstand

Unser Geschäftsführer Hans Baier ist verstorben. Wir haben einen kompetenten, einsatzbereiten und lieben Kollegen verloren.

Aus beruflichen und familiären Gründen sah sich Brunhilde Marquardt-Mau gezwungen, von ihrem Amt als 2. Vorsitzende unserer Gesellschaft zurückzutreten. Mehr als fünf Jahre gehörte sie dem Vorstand in verschiedenen Funktionen an. Der Vorstand nahm ihren Rücktritt mit Verständnis, aber auch mit Bedauern zur Kenntnis. Wir danken ihr für die geleistete Arbeit und ihr großes Engagement für die GDSU.

Der Vorstand beschloß aufgrund der eingetretenen, veränderten Personalsituation, daß Irene Frohne die Aufgaben der 2. Vorsitzenden und Diethard Cech die des Geschäftsführers kommissarisch bis zur turnusmäßigen Neuwahl im März 1999 wahrnehmen. Beide gehören dem Vorstand als gewählte Beisitzer an.

Der Vorstand hat den örtlichen Leiter unserer Jahrestagung 1999 in Bielefeld, Gerhard Löffler, als stimmberechtigtes Vorstandsmitglied kooptiert.

Fortsetzung Seite 5

Dr. Diethard Cech
F.-Oberborbeckstr. 27
49377 Vechta



Zum Tod von Hans Baier

Am 24. August 1998 verstarb der Geschäftsführer der GDSU, Hochschuldozent Dr. habil. Hans Baier. Er war ein guter Mensch, wir erinnern ihn und sein Werk mit Freude. Wir wünschen, daß er unvergessen bleibt.

Hans Baier wurde 1942 in Teplitz-Schönau (heute zur Tschechischen Republik gehörend) geboren, er wuchs in Bußleben bei Gotha auf, studierte Pädagogik und Biologie zunächst am Pädagogischen Institut Mühlhausen, dann an der Pädagogischen Hochschule Potsdam. Er arbeitete seit 1964 zuerst als Lehrer in Eisenach, und von 1969 bis 1974 an einer Sekundarschule in Dar-es-Salaam in Tansania. Er promovierte 1978 in Potsdam über ein biologisches Thema - „Untersuchungen zum Einfluß verschiedener Kulturmedien, Kulturbedingungen und herbizider Substanzen auf Anzucht, Wachstum und Morphogenese von Zell- und Gewebekulturen“ - und ging anschließend bis 1981 nach Äthiopien, wo er bei der Entwicklung von Lehrplänen für Biologie und Sachunterricht mit dem Akzent auf der Umwelterziehung in der Primarstufe mitarbeitete. Nach Thüringen zurückgekehrt, war er zuerst als Stellvertreter des Direktors an der Pädagogischen Schule für Kindergärtnerinnen in Gotha tätig, dann als Dozent am Institut für Lehrerbildung in Eisenach, wo er die Fächer Pädagogik, Heimatkunde und Schulgarten unterrichtete. Als Fachbereichsleiter organisierte er die Angliederung der Institute für Lehrerbildung an die Pädagogische Hochschule und anschließend im Frühjahr 1990 die Überleitung der Thüringer Institute in die Hochschulausbildung.

Gleichzeitig schrieb er seine Habilitationsschrift zum Thema „Umwelterziehung in der Vorschule - methodische Grundlagen der Verhaltensbildung“, die 1990 von der PH Erfurt/Mühlhausen angenommen wurde und in die Konzeption eines neuen Ausbildungsfaches „Umwelterziehung“ mündete. In dieser Schrift unternahm er die Vermittlung von Aussagen aus dem theoretischen Gefüge der Tätigkeitstheorie, wie sie für den pädagogischen Diskurs in der DDR maßgeblich waren, mit pädagogisch-psychologischen Ansätzen aus dem Diskurs der Bundesrepublik, wie er vor allem mit den Namen von Piaget und Aebli verbunden ist. Gewissermaßen als Schußfäden zu diesen Kettfäden verarbeitete er in dem Gewebe seines Textes die Positionsbestimmungen zur Umwelterziehung aus den internationalen Konferenzen der siebziger und achtziger Jahre. So entstand ein Begriffsgefüge von großer Komplexität, in dessen Zentrum die Auseinandersetzung mit den ethischen Implikationen der Umwelterziehungs-Debatte lag. Für Hans Baier bedeuteten Erziehungsprozesse wesentlich Prozesse der Auseinandersetzung und Bearbeitung von normativen Ansprüchen. Immer wieder griff er zur Leitvorstellung einer „minimalistischen Ethik“, d.h. einer Ethik, die auf die Verantwortung der einzelnen für das abzielt, was tatsächlich im Bereich ihrer jeweiligen Verantwortung liegt und ihrem Einfluß zugänglich ist. Das Gegenstück einer maximalistischen Ethik mit jenem überhöhten Anspruch, der jeden für alles verantwortlich

sehen möchte, lehnte Hans Baier ab. Auf diese Weise gelangte er zur Notwendigkeit der Berücksichtigung der jeweils spezifischen Lage, in der sich jemand befindet. Und gleichzeitig kam er auf diesem Weg zu einer Schlüsselfunktion des Schulgartens für die Umwelt- und Mitwelterziehung: Die gegenwärtige Situation der meisten Kinder macht die sorgfältig arrangierte Betätigung im Schulgarten zur einzigen Chance für den Aufbau von Einsichten und normgeleiteten Verhaltensmustern. Es ist vor allem diese Einsicht, die Hans Baier im Lauf der neunziger Jahre als Hochschuldozent an der PH Erfurt durch seine Mitarbeit in zahlreichen Arbeitsgruppen und Kommissionen und mit einer Reihe von Publikationen zu verbreiten unternahm.

Im März 1997 wurde er von der Mitgliederversammlung einstimmig zum Geschäftsführer der GDSU gewählt. Die Aufgabe verlangt die Fähigkeit des Überblicks und der Vorausschau. Hans Baier war eine Persönlichkeit, die bei dem organisatorischen Akzent dieser Aufgabe jene Tugenden nie aus dem Auge verlor, die Aristoteles als Freundlichkeit, Aufrichtigkeit und Heiterkeit bezeichnet hat. Als Geschäftsführer der GDSU hat er auf seine einmalige Weise einen Beitrag zur Überwindung der Distanzen geleistet, die zwischen den sogenannten alten und den sogenannten neuen Bundesländern liegen. Indem er das Management unserer fachdidaktischen Gesellschaft kompetent, engagiert und freundlich betrieb, stellte er eine deutsche Realität her, in der Ost und West in der Tat Partner waren.

Die Teilnehmenden der Jahrestagung 1998, deren Organisation im wesentlichen in seinen Händen lag, haben das besondere Talent Hans Baiers erfahren. Die ihm am nächsten waren, sagen, daß sein hauptsächliches Merkmal die Hilfsbereitschaft gewesen sei. Selbst am Ende, im Krankenhaus, diktierte er noch Gutachten und Referenzen für die - wie er es verstand - ihm anvertrauten Studierenden, damit diese keinen Nachteil hätten. Er hinterläßt seine Witwe, zwei erwachsene Kinder und zwei Enkelkinder.

Er sammelte tausend Dinge, die er in seiner Wohnung um sich arrangierte, afrikanische Schnitzereien, Trophäen, Gewebe, Gefäße, - eine Welt, die das Fernste umschloß, und doch mit dem Blick aus dem Fenster auf die Wartburg, diese deutscheste aller Landschaften, einen Gleichklang mit dem nächsten Raum herstellte. „Heimat“ war ein Wort, das er nicht vermied. Es bedeutete für ihn, den in Teplitz-Schönau geborenen, in Thüringen aufgewachsenen, weitgereisten Intellektuellen und Naturliebhaber, weder das Kennzeichen eines beschränkten Horizonts noch eine Lizenz zur Ausgrenzung von anderen, sondern den aktuellen Ort, an dem durch Anstrengung und Gnade in einem etwas zum Vorschein kommen kann, das keine bloße Illusion ist: Die Möglichkeit, für den Augenblick des Seins etwas zu gewinnen, das uns Menschen strenggenommen nicht zusteht, eine bleibende Statt.

GDSU aktuell

Jahrestagung 1999 in Bielefeld

Der Vorstand hat im Interesse einer gezielten Vorbereitung beschlossen, die Teilnehmer an der Tagung dringend zu bitten, sich **bis zum 01.02.1999 anzumelden**. Zu zwei Veranstaltungen ist eine Anmeldung **unbedingt erforderlich**. Hinweise sind der Veranstaltungsübersicht in der Mitte dieses Heftes zu entnehmen. Auf einen Tagesordnungspunkt der Mitgliederversammlung sei bereits hingewiesen: **turnusmäßige Wahl des Vorstandes**.

Aktive Mitarbeiter/-innen für das Forum der AG „Sachunterricht und Umweltbildung“ gesucht

Bei der GDSU-Jahrestagung vom 11.-13. März 1999 in Bielefeld veranstaltet die AG wieder ein Forum. Dabei soll dem Bereich „*Aktuelle Beispiele schulischer Umweltpraxis*“ ein besonderer Schwerpunkt eingeräumt werden.

Kolleginnen und Kollegen, die konkrete Anregungen, Erfahrungsberichte und/oder Projektideen zur Umweltbildung in der Schule weitergeben können und sich am Forum beteiligen wollen, werden gebeten, sich umgehend mit der Sprecherin der AG in Verbindung zu setzen:

Dr. Gesine Hellberg-Rode, Auf der Horst 10, 48147 Münster - Tel. 0251/56172 - Fax 0251/56182.

Positionspapier der GDSU zum Sachunterricht

Das in der Mitgliederversammlung in Erfurt verabschiedete Positionspapier (siehe GDSU Info 10, S.11-14) ist an Universitäten und Hochschulen, an Ministerien und relevante Gesellschaften verschickt worden.

Den Eingang haben bisher bestätigt: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst; Niedersächsisches Kultusministerium; Deutscher Hochschul-Verband; Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Mit der Bestätigung ist jeweils die Zusage verbunden, das Positionspapier bei entsprechenden Beratungen zu berücksichtigen.

GDCP besteht 25 Jahre

Die Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDCP) konnte im September 1998 das 25jährige Bestehen feiern. Helmut Schreier übermittelte für unsere Gesellschaft die folgende Grußbotschaft:

„Die Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts gratuliert der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik anlässlich des Jubiläums in Dankbarkeit. Denn bei der Konzeption wie bei der Strukturierung der GDSU (im Jahre 1992) hat die GDCP Pate gestanden. Inzwischen hat die GDSU - wie es dem natur- und gesellschaftsbezogenen Bezugsspektrum des Sachunterrichts entspricht - ein eigenes Profil entwickelt. Aber immer noch schielen wir bei Gelegenheit hinüber

*zum großen Bruder GDCP, um die Formen nachzuahmen, die dort vorher erarbeitet worden sind. Außerdem besteht aber auch eine unmittelbare Verbindung, bei der innerhalb der GDCP die naturwissenschaftsbezogenen Fragestellungen zum Sachunterricht von den gleichen Personen weiterverfolgt werden, die diesen Themen auch im Rahmen der GDSU nachgehen.
In der Hoffnung auf weitere gedeihliche und erfreuliche Zusammenarbeit wünsche ich im Namen der GDSU unserem Paten und großen Bruder GDCP eine gute und fruchtbare Zukunft.“*

Arbeitsgruppen, Kommissionen

Arbeitsgruppe „Sachunterricht und Umweltbildung“

Bericht im Rahmen der Mitgliederversammlung 1998 in Erfurt

Gründung: anlässlich der GDSU-Jahrestagung 1997 in Kiel; Mitglieder: z. Z. etwa 20, davon 10 aktiv

Aktivitäten im Berichtszeitraum:

1. Durchführung mehrerer Kleingruppentreffen zur Diskussion der strukturellen Arbeit im Laufe des Jahres 1997/98.
2. Durchführung einer Befragung zu Arbeitsschwerpunkten und Interessen der Mitglieder der Arbeitsgruppe im September 1997.
3. Vertretung der AG-Interessen und Beteiligung am Umweltbildungsdiskurs auf Hochschulebene durch Helmut Gärtner und Gesine Hellberg-Rode als gleichzeitige Mitglieder der AG Umweltbildung in der DGfE.
4. Organisation und Durchführung einer Ringvorlesung zum Thema „Ökologisierung des Lernortes Schule“ im WS 1997/98 an der PH Erfurt durch unsere Mitglieder Hans Baier und Steffen Wittkowske unter Beteiligung namhafter Vertreter wie z. B. Helmut Schreier, Gerhard de Haan und Gerhard Winkel.
5. Organisation und Durchführung der 2. Forschungstagung der GDSU zum Thema „Wurzeln, Entwicklungen und Perspektiven der Schulgärten und des Schulgartenunterrichts in Deutschland“ (01.05.1997) und des 2. Forums zur Natur- und Umwelterziehung (02./03.05.1997) in Dresden durch unsere Mitglieder Steffen Wittkowske, Hans-Joachim Schwier und Hans Baier. Die Veröffentlichung des Tagungsberichtes wurde von der GDSU mit 300,00 DM bezuschußt und von der AG unterstützt. - Der Tagungsbericht liegt der Tagungsmappe der GDSU-Jahrestagung in Erfurt bei.
6. Vorbereitung und Durchführung eines Forums der AG anlässlich der GDSU-Jahrestagung 1998 in Erfurt mit dem Schwerpunkt: Inhaltliche Aspekte von Umweltbildung in der Grundschule.

Fazit: Wir sind mit dem Verlauf unserer Arbeit bisher ganz zufrieden und wollen künftig verschiedene Schwerpunkte, wie z. B. Umweltbildungsforschung, Umweltbildungsinhalte, außerschulische Lernorte und Unterrichtsmodelle, verfolgen.

G. Hellberg-Rode

Arbeitsgruppe „Philosophieren mit Kindern“

Bericht aus der Arbeitsgruppe

Schritt für Schritt gelangt das Philosophieren mit Kindern (PmK) in die Grundschule. Hier ein paar Beobachtungen aus dem Zeitraum 1998:

Das Interesse an PmK unter Lehrenden und Studierenden nimmt zu. In den Studienseminaren der Zweiten Phase wird das PmK zunehmend thematisiert.

In immer mehr Bundesländern erscheinen Lehrpläne und Empfehlungen, in denen PmK beschrieben und nahegelegt wird. Schulbücher und -materialien für PmK werden vermehrt auf den Markt gebracht. Schulbücher und -materialien für die verschiedenen Lernbereiche umfassen Bestandteile des PmK-Repertoires. Die intelligente Öffentlichkeit nimmt am PmK Anteil. Die Medien greifen PmK auf.

Bitte: Für alle, die an der Entwicklung von PmK teilhaben, sind Informationen wichtig, die zu Austausch und Zusammenarbeit führen können. Die von mir zusammengetragenen Beobachtungen sind eher eine Art Zufallsstichprobe als eine systematische Erfassung, für die mir in Hamburg die Mittel fehlen. Ich bitte darum, weitere einschlägige Beobachtungen, Ankündigungen, amtliche Verlautbarungen usw. kurz mitzuteilen, damit ich sie weitergeben kann.

Das Buchprojekt gewinnt Konturen: Für 1999 ist die Publikation des Buches vorgesehen, das ein Ergebnis der Arbeit unserer AG darstellt. Im Verlauf vieler Kontakte und Korrespondenzen ist inzwischen eine Thematik immer deutlicher hervorgetreten - die Formen des Gesprächs und der Gesprächsführung und die möglichen Alternativen zum Gespräch -, der gegenüber die anderen Aspekte des PmK, die wir anfangs verfolgten, in den Hintergrund rücken. Es bietet sich an, das Buch ganz und gar dieser Perspektive zu widmen, um hierzu eine in der Praxis fundierte, erfahrungsgesättigte Sammlung zu präsentieren, die dann für den Fortgang der Sache hilfreich wirken kann. Bisher habe ich fünfzehn Personen, die über Gespräche und Gesprächsführung praktisch gearbeitet oder Erfahrungen mit Alternativen zum Gespräch gesammelt haben, mit der Bitte angeschrieben, je einen Beitrag von 35.000 Zeichen Umfang (15 Seiten) für das Buch zu schreiben.

Als Titel (Arbeitstitel) schlage ich vor: Formen des Philosophierens mit Kindern. Vielleicht hat jemand eine bessere, „zündendere“ Idee?

H. Schreier

Arbeitsgruppe „Ausbildung von Sachunterrichtslehrerinnen und -lehrern in Universität und Studienseminar“

Lehramtsanwärterinnen und -anwärter äußern häufig das Empfinden von Diskontinuität auf ihrem Lernweg zwischen Hochschule, Studienseminar und Schulpra-

xis. Sowohl bei Fachleiterinnen und Fachleitern der Studienseminare als auch bei Hochschuldozentinnen und -dozenten bestehen oft große Informationsdefizite hinsichtlich der Ausbildungsziele, -inhalte und -methoden der jeweils anderen Institution.

Die Notwendigkeit einer berufspraktisch orientierten Ausbildung neben dem Anspruch eines wissenschaftlich-theoretisch fundierten Studiums erfordert intensive Kooperation, um den gesamten zweiphasigen Ausbildungsprozess - bei aller zu erhaltenden Eigenständigkeit der beteiligten Institutionen - bündig und effektiv zu gestalten.

Die im Rahmen der GDSU-Jahrestagung 1998 eingerichtete AG „Ausbildung von Sachunterrichtslehrerinnen und -lehrern in Universität und Studienseminar“ verfolgt die Zielsetzung, die jeweiligen Akzentuierungen in der Ausbildungsmethodik und -didaktik gegenseitig transparenter zu machen, einen Informationsaustausch über bestehende und ggf. die Entwicklung neuer Kooperationsmodelle anzuregen und somit die Elemente in der Ausbildung zu verstärken, die einer praxisorientierten Professionalisierung förderlich sind.

Länderspezifische Unterschiede in Lehrplänen sowie Studien-, Ausbildungs- und Prüfungsordnungen, aber auch die Vielfalt unterschiedlicher Profile und Schwerpunktsetzungen einzelner Hochschulen oder Studienseminare sollen dabei zur gegenseitigen Anregung genutzt werden. Aus diesem Grunde ist die AG auf die aktive Mitarbeit möglichst vieler Lehrender aus verschiedenen Bundesländern und Lehrerinnen- und Lehrerbildungseinrichtungen angewiesen.

Kontaktadresse: Hans Peter Bergmann, Zur Krumke 22, 49326 Melle, Tel.: 05428/1773 - Email: HP.Bergmann@T-Online.de

H. Bergmann

Berichte, Mitteilungen

UNESCO-Projekt „Philosophieren mit Kindern“: Expertentreffen in Paris

Von Anfang an ist Philosophieren mit Kindern (PmK) eine internationale Angelegenheit gewesen. Die Anstöße hierzulande kamen in den achtziger Jahren vor allem aus den U.S.A.. Inzwischen sind die Impulse entsprechend der kulturellen Situation aufgenommen und verändert worden. Es haben sich internationale Netzwerke herausgebildet, von denen ein uns naheliegendes hier in Erinnerung gebracht sei: Stiftung SOPHIA - European Foundation for the Advancement of Doing Philosophy with Children. Adresse des Sekretariats: Karel van der Leeuw, Universität Amsterdam, Nieuwe Doelenstraat 15, NL 1012 CP Amsterdam.

Am 26. und 27. März 1998 fand in Paris ein Expertentreffen zum PmK statt, zu dem die UNESCO eingeladen hatte. Es kamen 18 Vertreter aus 14 Nationen (Frankreich und die U.S.A. waren jeweils durch drei Repräsentanten vertreten). Absicht war es, Ideen und brauchbare Vorschläge zusammenzutragen, die der UNESCO dabei helfen können, PmK weltweit als Projekt zu lancieren. Es ist beabsichtigt, in einem ersten Schritt die insgesamt mehr als 2000 UNESCO-Schulen mit Modulen und Materialien für das PmK auszustatten.

Die Diskussionen verliefen zwar in freundlicher und durch Diplomatie geprägter Atmosphäre, waren aber gleichwohl intensiv und durch Kontroversen bestimmt. In Übereinstimmung mit einem der amerikanischen Teilnehmer, Professor Ron Reed aus Ft. Worth, habe ich im großen Ganzen drei unterschiedliche Positionen wahrgenommen: Erstens die des Kontingents der Vertreter des P4C-Ansatzes (P4C=Philosophy for Children), einer Gruppe von mehr als zehn Teilnehmern, die dem Institute for the Advancement of Children's Philosophy angehören (u.a. der Gründer des Instituts, Prof. Matthew Lipman) oder den International Council for Philosophical Inquiry with Children (ICPIC) vertreten, etwa dessen Präsident, Michel Sasseville. Zweitens eine Gruppe meist europäischer Teilnehmer, die in Übereinstimmung mit den Vertretern Frankreichs in der Philosophie vor allem ein Fach im Sekundarbereich des Schulwesens sahen, und denen es fraglich war, ob ein Unternehmen mit dem Namen „Philosophie“ tatsächlich auf ernsthafte Weise in der Grundschule verfolgt werden könne und dürfe. Und drittens eine kleine Gruppe „zwischen den Stühlen“, - zwei bis drei Vertreter aus verschiedenen Kontinenten, für die es - im Unterschied zu den Franzosen - keine Frage war, daß Philosophieren mit Kindern in der Grundschule möglich sei, die aber den durch P4C entwickelten und vorgeschlagenen Weg nicht als einzig verbindlichen gelten lassen wollten. PmK sei nicht identisch mit P4C.

Am Ende der Diskussionen einigten sich die Teilnehmer auf eine Reihe von Empfehlungen, die der UNESCO als ein Ergebnis präsentiert wurden, wobei jedoch keiner weiß, was seitens der UNESCO davon aufgegriffen werden wird:

„Wir empfehlen

- Informationen über Gruppen und Projekte zu sammeln, die in verschiedenen Ländern mit dem PmK befaßt sind;
- diese Informationen im Hinblick auf fruchtbare Ideen, die Verbreitung verdienen, und im Hinblick auf pädagogische und philosophische Analysen der verschiedenen Erfahrungen auszuwerten;
- philosophische Aktivitäten mit Kindern in Grundschulen zu entwickeln und einen kollegialen Austausch zu fördern, bei dem Ansätze, Erfahrungen und Überlegungen einander begegnen können;
- die Einführung, Entwicklung und den Ausbau des Philosophieunterrichts im Lehrplan der Sekundarschulen zu veranlassen;
- die Lehrerbildung in Philosophie für die Primar- und Sekundarschulen zu fördern.“

Aus dem Verlauf der Diskussion greife ich zwei Punkte heraus; sie erscheinen mir besonders interessant, weil sie Grundlagen und Selbstverständnis des PmK gerade auch in Deutschland angehen. Beide konnten selbstverständlich nicht abschließend geklärt werden, ich gebe sie hier als Probleme weiter.

Welcher Zusammenhang besteht zwischen Philosophie und Demokratie?

Ein Ziel, das die UNESCO mit der Einführung von PmK in den Unterricht der Primarschulen verbindet - der Anhörung der Experten vorausgehend und bis zu einem gewissen Grad auch unabhängig vom Urteil der Experten -, ist die Förderung der Erziehung zur Demokratie durch die Philosophie. Für den Sekundarbereich ist seitens der UNESCO bereits ein entsprechend konzipiertes Curriculum entwickelt worden, außerdem sind vier Netzwerke gegründet worden, die von sechs Professoren für Philosophie betrieben werden, vor allem in Gebieten, die neuerdings erst in den demokratischen Strom hineinkommen. (Eine der Professorenstellen ist beispielsweise in Ankara angesiedelt.) Die Hoffnung auf die befreiende Kraft des Philosophierens wirkt in den Kreisen der UNESCO als ein mächtiges Motiv.

Teilnehmer des Pariser Treffens aus China und aus dem Kongo berichteten demgegenüber, daß „Philosophie“ im Bildungswesen ihrer Gesellschaften faktisch auf die ideologische Indoktrination (in Gestalt einer bestimmten Ausformulierung marxistischer Ideen als „Staatsphilosophie“) und als Kontroll- und Steuerungsinstrument etwa während der Chinesischen Kulturrevolution hinauslaufe/ hinausgelaufen sei. Andere Teilnehmer gaben zu bedenken, daß der Export spezifisch abendländischer Formen und Traditionen unter dem Etikett „Philosophie“ in Ländern mit andern kulturellen Traditionen des Weltverstehens wünschenswerte Bildungswirkungen dort eher verhindern könnte. Der chinesische Experte, Prof. Deng Peng, wies in diesem Zusammenhang auf die fast unüberwindliche Schwierigkeit hin, Aristoteles in das Chinesische zu übersetzen, - eine Sprache, die Gegenüberstellungen von einander ausschließenden Extremen und „Entweder-Oder“-Strukturen nicht kenne. Mehrere europäische Teilnehmer erklärten, daß man Plato und Aristoteles Unrecht tue, wenn man ihre Philosophie für die Demokratie in dem von der UNESCO angestrebten Sinn reklamiere.

Aber trotz dieser Einwände sahen die meisten einen Zusammenhang zwischen den Prinzipien demokratischen Verhaltens und denen des PmK. Die Tugenden der Gesprächsführung, das Einander-Zuhören und der Austausch von Argumenten (anstelle von Gewaltmaßnahmen) bilde die Basis der einen wie der anderen Kultur. Es gibt eine Analogie zwischen der Partizipation von Kindern am philosophischen Gespräch und der Partizipation von Völkern an den politischen Maßnahmen, die ihre eigenen Verhältnisse betreffen. Selbstverständlich konnte die Frage nach der Beschaffenheit des Zusammenhanges von Demokratie und Philosophie nicht beantwortet werden - in Paris ging es um die Bestätigung einer seitens der UNESCO vertretenen Grundannahme zum Zwecke der Förderung des PmK -, aber wäre diese interessante Frage nicht eine genauere Untersuchung wert?

Ist das Wort „Philosophie“ für das PmK unverzichtbar? (Könnten wir auch/würden wir besser stattdessen etwa einfach von „Nachdenken“ oder von Übungen zum „Kritischen Denken“ oder zum „Genauen nachdenken“ sprechen?)

Die Diskussion um diese Frage wurde vor allem ausgelöst durch die Sorge der französischen Experten, der Begriff „Philosophie“ könne „vulgarisiert“ werden. Man erklärte, daß „Philosophie“ an den Lyceen Frankreichs ein besonders streng benotetes (und bei den Schülern wenig beliebtes) Fach ist; während in der Grundschule auf kritisches Denken und die Vermittlung ästhetisch-poetischer Weltbetrachtungen keineswegs verzichtet wird, gelten diese Zugänge als philosophieren. Auch der englische Experte betonte die Notwendigkeit, das Philosophieren „auf rigorose Weise“ zu verfolgen. Indes ist der Unterschied zwischen „bloßem Kaffeehausgeplauder“ und „rigorosem Philosophieren“ schwierig zu fassen. Die Diskussion zu diesem Punkt schien eher zu belegen, daß das eine in das andere übergeht und umgekehrt.

Vor diesem Hintergrund wurde folgende Überlegung ins Spiel gebracht: Der Anspruch auf den Verfolg der abendländischen Philosophiegeschichte mit Vermittlung von Systematik und Textinterpretation könnte aufgegeben werden, um stattdessen Kinder einfach am gemeinsamen Nachdenken über interessante Fragen zu veranlassen und mit ihnen Formen des Austauschs von Argumenten im Gespräch einzuüben. Für diese sinnvolle und bildende Aktivität wäre das Wort „Philosophie“ nicht notwendig. Es wäre hinreichend, wie Heidegger übrigens für das Geschäft der akademischen Philosophie vorgeschlagen hat, schlicht von „Nachdenken“ zu sprechen.

Dem Vorschlag folgten viele entschiedene Stellungnahmen, die meisten davon Widersprüche. Die Mehrzahl der in Paris versammelten Experten erklärte die Worte „Philosophie“ und „Philosophieren“ auch im Zusammenhang mit der Grundschule für unverzichtbar. Die Verbindung mit der Tradition, die Zielvorstellung der Kenntnis und Teilhabe an der „klassischen“ Philosophie waren für die meisten das entscheidende und spezifische Merkmal von PmK; demgegenüber erschien die Idee der Bildung durch Übung von Nachdenklichkeit eher vage.

Die Frage bleibt trotz des Pariser Votums offen. Letzten Endes scheint mir die Antwort aus dem Gewicht ableitbar, das unser Hauptinteresse bezeichnet: Hat die Philosophie den Vorrang vor der Bildung (Ist also das Bildungswesen ein Mittel zum Zweck der Förderung des spezifischen Anspruchs der Philosophie?), oder hat Bildung den Vorrang vor der Philosophie (Ist also das Philosophieren ein Mittel zum Zweck der Menschenbildung?)? Es ist hilfreich, über diese Frage nachzudenken und einen Akzent zu setzen, weil damit Klarheit für konkrete Folgen wie Absicht, Materialauswahl, Verfahrensmuster u.a. gewonnen werden kann. Übrigens haben einzelne Philosophen - Hans-Georg Gadamer, Richard Rorty - ausdrücklich den Zweck des Philosophierens mit der Bildung der Philosophierenden erklärt.

H. Schreier

Anschriften des Vorstandes

- Prof. Dr. Dr. h. c. Helmut Schreier (1. Vorsitzender)
 Universität Hamburg, FB Erziehungswissenschaft,
 Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg
privat: Horandstieg 36B, 22559 Hamburg
- ☎ 040/4123 4743
 Fax: 040/4123 2112
- ☎ 040/811 289
 Fax: 040/817 323
- HD Dr. Irene Frohne (2. Vorsitzende, kommissarisch)
 Universität Potsdam, Institut für Grundschulpädagogik
 Postfach 601553, 14415 Potsdam
privat: Magnus-Zeller-Ring 28, 14548 Caputh
- ☎ 0331/977 2494
 Fax: 0331/977 2199
- ☎ 033209/70 087
- Prof. Dr. Diethard Cech (Geschäftsführer, kommissarisch)
 Hochschule Vechta, IFD, Sachunterricht,
 Postfach 15 53, 49364 Vechta
privat: F.-Oberborbeck-Str. 27, 49377 Vechta
- ☎ 04441/859 198
 Fax: 04441/15 444
- ☎ 04441/81 701
- Prof. Dr. Gerhard Löffler (kooptiert)
 Universität Bielefeld, Didaktik der Physik
 Postfach 10 01 31, 33501 Bielefeld
privat: Winterbrinkst.41, 33699 Bielefeld
- ☎ 0521/106 6131
 Fax: 0521/106 2961
- ☎ 05202/4476

- Impressum:** GDSU Info
- Herausgeber:** Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts e. V. (GDSU)
 Geschäftsstelle: Prof. Dr. Diethard Cech, Hochschule Vechta
 Bankverbindung: Postbank Hamburg
 Konto Nr. 771943-205, BLZ 200 100 20
- Vorsitzender:** Prof. Dr. Dr. h. c. Helmut Schreier, Universität Hamburg
- Redaktion:** Prof. Dr. Diethard Cech, Hochschule Vechta

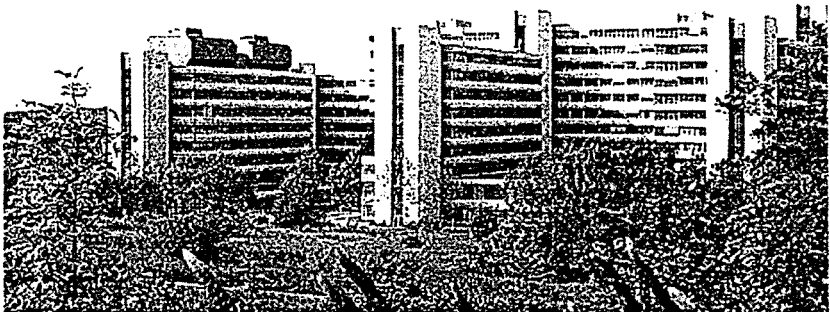
Die Verantwortung für den Inhalt der einzelnen Beiträge in diesem GDSU Info liegt bei der Redaktion bzw. bei den genannten Autorinnen und Autoren.

Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts

Jahrestagung 1999

Zwischen Fachbezug und Integration - Orientierungen für den Sachunterricht -

Veranstaltungsübersicht



11. bis 13. März 1999
in der Universität Bielefeld



GD
—
SU

Zum Tagungsthema

**Zwischen Fachbezug und Integration -
Orientierungen für den Sachunterricht**

Sachunterricht liegt in dem bezeichneten Spannungsfeld. Er ist das Fach, aus dem die einzelnen Fachdisziplinen hervorgehen, und er steht unter ihrem Anspruch. Gleichzeitig knüpft Sachunterricht planvoll an den Erfahrungen der Kinder an. Er ist das Fach, das wie kein anderes ihren Bedürfnissen nach einem umfassenden, zusammenhängenden Weltbild gerecht zu werden versuchen muß. Didaktik des Sachunterrichts hat sich intensiver als andere Fachdidaktiken mit der Frage auseinandersetzen: Wie ist Alltagserfahrung mit systematisierter Wissenschaftserfahrung vermittelbar? Wie weit taugt das eine als Korrektiv des anderen?

Eine zweite Facette wird sichtbar, wenn wir „Fach“ als „Disziplin“ nehmen: Wie weit ist Lernen als Weg der Disziplin, als disziplinierte Hingabe an die Sache eine Option für die Grundschule? Oder soll der Disziplinbezug allein den folgenden, weniger „kindgemäßen“ Schulstufen vorbehalten bleiben?

Die Tagung ist so organisiert, daß Gelegenheit und Zeit zur Verfügung stehen, die Auseinandersetzung über diese Fragen zu führen.

Zum Tagungsangebot

Schreier, H.: Einführung in die Thematik

Plenaryvorträge:

Popp, Walter; Pädagogische Hochschule Ludwigsburg: Common Sense, Fachbezug und Lebensbezug (Arbeitstitel)

Matthews, Gareth; University of Massachusetts at Amherst: Kreativität im Denken von Kindern

Beitrag aus dem gastgebenden Institut:

Fachschaft Primarstufe: Lehrerbildung an der Universität Bielefeld; Situation und Perspektiven des Sachunterrichts als Studien- und Unterrichtsfach

Forum der AG „Sachunterricht und Umweltbildung“

Leitung: Hellberg-Rode, Gesine / Gärtner, Helmut

Forum der AG „Philosophieren mit Kindern“

Leitung: Schreier, Helmut

Forum der Kommission „Nachwuchsförderung/Forschung“

Leitung: Köhnlein, Walter / Möller, Kornelia

Forum der AG „Ausbildung von Sachunterrichtslehrerinnen/-lehrern in Universität und Studenseninar“

Leitung: Bergmann, Hans-Peter / Gierse-Plogmeier, Anne

Projekt „Laborschule Bielefeld“

Leitung: Lenzen, Klaus-Dieter

Angemeldete Vorträge:

Daum, Egbert; Universität Osnabrück: Die Fächer lassen einen im Stich - Beispiele für mehr Wirklichkeitsbewußtsein im Sachunterricht

Duismann, Gerhard, H.; Universität Hamburg - Plickat, Dirk; Fachhochschule Braunschweig: Die schwierige Integration von Arbeit und Technik in den Sachunterricht - Wie es doch gelingen kann

Feige, Bernd; Universität Hildesheim: Zur Konzeption eines fächerintegrativen Sachunterrichts: historische, sachunterrichtliche und außerschulische Orientierungen

Fischer, Hans-Joachim; Päd. Hochschule Ludwigsburg: Lebens- und Fachbezug im Anfangsunterricht

Kaiser, Astrid; Universität Oldenburg: Sachunterrichtsdidaktik der Vielfalt - immanente Strukturelemente von Integration

Köhnlein, Walter; Universität Hildesheim: Vielperspektivität, Fachbezug und Integration

Kohler, Britta; Päd. Hochschule Schwäbisch Gmünd: Träges Wissen verhindern: Konstruktivistische Lehr-Lern-Modelle für den Sachunterricht

Kurowski, Ewald; Hüttl, Ingo; Jansen, Heiner; Köppen, Heinrich; Stanzel, Josef; Timm, Ulrich; Universität Köln: Fächerübergreifender Sachunterricht: Konzept der didaktischen Zentrierung

Prote, Ingrid; Studenseninar Wetzlar, Außenstelle Dillenburg: Politik als integratives Element des Sachunterrichts

Rauterberg, Marcus; Universität Lüneburg: Definitionsversuche und Kontexte der Diskussion um Fachbezug und Integration in Richtlinien und Fachliteratur

Sauerborn, Petra; Universität Köln: „All-Tag“ in der Grundschule - „Erde und Weltall“ als Unterrichtsobjekt der Primarstufe

Sauerborn, Petra; Kurowski, Ewald; Universität Köln: Der Boden als Unterrichtsobjekt der Primarstufe

Schwier, Volker; von Reeken, Dietmar; Universität Bielefeld - Hoppe, Claudia; Anna-Siemsen-Berufskolleg Herford: Kinder und Konsum - Dimensionen der Integration im Sachunterricht

Schüler, Henning; Universität-Gesamthochschule-Siegen: Die Idee der basic concepts - Erinnerungen an Jerome Bruner und Man: A Course of Study

Stoltenberg, Ute; Universität Lüneburg: „Weißt du, ...“

Zolg, Monika und Studierende; Universität Gesamthochschule Kassel: Öffentlicher Nahverkehr - ein integratives Thema für den Sachunterricht

Posterausstellung:

Sauerborn, Petra; Kurowski, Ewald; Universität Köln: Der Boden als Unterrichtsobjekt der Primarstufe

Weitere Veranstaltungen:

Als **Abendveranstaltung** am Donnerstag, 11. 03. 1999, sind eine Führung durch das Historische Museum in der Ravensberger Spinnerei, in dem die sozial- und industriegeschichtliche Entwicklung Bielefelds präsentiert wird, sowie ein gemeinsames Abendessen in der Hechelei, einem Nebengebäude dieser Spinnerei, vorgesehen. Die Kosten betragen ca. DM 40,-. Der Betrag ist bei Ankunft im Tagungsbüro zu entrichten. Eine Anmeldung ist erforderlich (siehe Seite VII).

Am Donnerstag, 11. 03. 1999, 8.15 Uhr, besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Besichtigung der **Bielefelder Laborschule**. Aus organisatorischen Gründen muß die Teilnehmerzahl auf 12 Personen begrenzt werden. Anmeldung ist deswegen unbedingt erforderlich. Die Teilnehmerliste ergibt sich aus der Reihenfolge der eingehenden Meldungen.

Hotels in Bielefeld (Vorwahl: 05 21)

Altstadt-Hotel, Ritterstr. 15 Tel.: 96725-0; (A)	EZ 105 - 130; DZ 150 - 180
Hotel Bartsch, Viktoriastr. 54 Tel.: 65276; (A)	EZ 55; DZ 110
Brenner-Hotel Diekmann, Otto-Brennerstr. 133 -135 Tel.: 29990; (A), (S)	EZ ab 85; DZ ab 120
Hotel-Restaurant Bültmannskrug, Babenhauserstr. 37 Tel.: 986570;	EZ 70; DZ 120
Hotel Büscher, Carl-Severingstr. 136 Tel.: 946140;	EZ 90 - 120; DZ 150 - 185
Hotel Heidehof, Senner Hellweg 22 Tel.: 491049; (A)	EZ 55 - 81; DZ 98 - 140
Hotel Hillegosser Hof, Detmolderstr. 548 Tel.: 92451-0 (A)	EZ ab 89; DZ ab 119
Hotel Mercure, Waldhof 15 Tel.: 52800; (A), (S)	EZ ab 133; DZ ab 133

Mövenpick Hotel, Am Bahnhof 3		
Tel.: 5282-0	(A), (S)	EZ ab 145; DZ ab 145
Novotel Bielefeld, Am Johannisberg 5		
Tel.: 9618-0;	(S)	EZ 114; DZ 138
Ramada Hotel Garni, Niederwall 31 -35		
Tel.: 52530;	(A), (S)	EZ ab 130; DZ ab 180
Hotel-Restaurant Haus Oberwittler, Vogteistr. 10		
Tel.: 333231;		EZ 55 - 64; DZ 93 - 102
Jugendherberge Sieker, Ötzer Weg 25		
Tel.: 22227;	(A)	

(A) Die Universität ist von dort aus mit Bus und Straßenbahn zu erreichen.

(S) Gästen der Universität werden besondere Konditionen eingeräumt.

Weitere Informationen: TOURIST-INFORMATION, Tel. 0521/178899 u.178844

Tagungsteilnehmer buchen bitte ihre Zimmer selbst im gewünschten Hotel.

Programmübersicht

Donnerstag, 11. März 1999

8.15	Vorprogramm: Besichtigung der Bielefelder Laborschule
	Treffpunkt: Eingangsbereich Laborschule
ab 12.00	Anmeldung im Tagungsbüro
14.00 - 14.45	Eröffnung, Begrüßung, Einführung in die Tagungsthematik
14.45 - 15.00	Pause
15.00 - 15.45	Plenarvortrag Walter Popp
15.00 - 16.15	Pause
16.15 - 17.30	Beitrag aus dem gastgebenden Institut
17.30 - 18.30	Pause, Transfer in den Ravensberger Park
18.30 - 19.30	Geführter Rundgang durch das Historische Museum
19.30 - 20.00	Empfang durch die Stadt Bielefeld
ab 20.00	Geselliger Abend in der „Hechelei“

Freitag, 12. März 1999

9.00 - 10.30	Vorträge
10.30 - 11.00	Pause
11.00 - 12.30	Vorträge
12.30 - 14.00	Mittagspause
14.00 - 15.30	Foren
15.30 - 16.00	Pause
16.00 - 16.40	Foren

16.40 - 17.00	Pause
17.00 - 20.00	GDSU-Mitgliederversammlung
ab 200.00	zur freien Verfügung (verschiedene Angebote)

Sonnabend, 13. März 1999

9.00 - 10.30	Foren
10.30 - 11.00	Pause
11.00 - 11.45	Plenarvortrag Gareth Matthews
11.45 - 12.00	Pause
12.00 - 13.00	Abschlußplenum

Organisatorisches

Ausführliches Programm	Das ausführliche Programmheft mit Kurzfassungen der Vorträge und Hinweisen zu den Foren steht etwa ab Mitte Februar 1999 zur Verfügung und wird den Mitgliedern der GDSU zugesandt. Andere Interessenten erhalten das Programmheft beim Geschäftsführer der GDSU: Prof. Dr. Diethard Cech, Hochschule Vechta, Postfach 15 53, 49364 Vechta.	
Anmeldung zur Tagung	Eine Voranmeldung zur Tagung ist dringend erwünscht bis zum 01. 02. 1999 (siehe Seite VII). Anmeldungen sind erforderlich für den geselligen Abend und die Besichtigung der Bielefelder Laborschule . Zu Tagungsbeginn: Die Teilnehmerinnen/Teilnehmer zahlen die Gebühren im Tagungsbüro und erhalten eine Bestätigung sowie ein Namensschild.	
Tagungsgebühren	Mitglieder der GDSU	DM 30,-- (10,-- Stud.)
	Nichtmitglieder	DM 75,-- (20,-- Stud.)
Örtliche Tagungsleitung	Prof. Dr. Gerhard Löffler	Tel.: 0521/106-6131
	Volker Möhle	Tel.: 0521/106-4238
		Fax: 0521/106-2961
Tagungsbüro	Universität Bielefeld, Zentrum für Lehrerbildung, Frau Nolte	Tel.: 0521/106-4237
Anschrift	GDSU Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts e.V. Universität Bielefeld, Zentrum für Lehrerbildung, Postfach 10 01 31, 33501 Bielefeld	

Anmeldung zur GDSU-Tagung vom 11.03. - 13.03.1999 in Bielefeld

Hinweise:

* Eine Anmeldung zur Tagung ist dringend bis zum 01. 02. 1999 erwünscht, um eine Planungsunterlage zu gewinnen.

* Eine Anmeldung zum geselligen Abend in der Hechelei am Donnerstag (11.03., ab 20 h) ist erforderlich, um rechtzeitig die Platzreservierung vornehmen zu können. Termin: 01. 02. 1999.

* Eine Anmeldung zum Besuch der Bielefelder Laborschule am Donnerstag (11.03., 8.15 h) ist wegen der begrenzten Teilnehmerzahl (12 Personen) erforderlich. Die Teilnehmerliste ergibt sich aus der Reihenfolge der eingehenden Anmeldungen.

Ich melde mich verbindlich

in Begleitung von Person(en) zur Tagung,

in Begleitung von Person(en) zur Abendveranstaltung in der Hechelei,

in Begleitung von Person(en) zum Besuch der Laborschule an.

Name

Anschrift

.....

Den sich ergebenden Betrag zahle ich zu Beginn der Tagung im Tagungsbüro.

Datum

Unterschrift

Anmeldung bitte einsenden an: Universität Bielefeld, Zentrum für Lehrerbildung,
GDSU-Tagung, Postfach 10 01 31, 33501 Bielefeld

